

Ein Beitrag  
zur  
**Ortsgeschichte  
Waldbüttelbrunn**

Gesammelt von Bernhard Roos



Ein Reprint des SPD-Ortsvereins Waldbüttelbrunn



Liebe Waldbüttelbrunner, Roßbrunner und Mädelhofener,

als Herr Philipp Roos vor einigen Wochen mit seinem Herzenswunsch, die von seinem Urgroßvater verfasste Ortschronik unseren Bürgern als Druckversion zugänglich zu machen, an mich herangetreten ist, habe ich dieses Vorhaben sofort begrüßt.

Ich bin der Meinung, dass Menschen, welche ein solches Engagement zeigen, der Gegenwart eine Vergangenheit geben und uns die Wurzeln unserer Ortsgeschichte näher bringen möchten, meine vollste Unterstützung verdienen.

Deshalb habe ich sehr gerne dem Wunsch von Herrn Philipp Roos entsprochen, die „Ortsgeschichte Waldbüttelbrunn“ erneut aufzulegen.

Ich danke Ihn vielmals für Seinen Verdienst, dass unsere Geschichte durch sein Mitwirken nicht in Vergessenheit gerät!

Herzlichst  
Ihr Bürgermeister

Klaus Schmidt

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Mädelhofen, Roßbrunn und Waldbüttelbrunn

„Die Vergangenheit zu kennen, heißt die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft zu gestalten.“

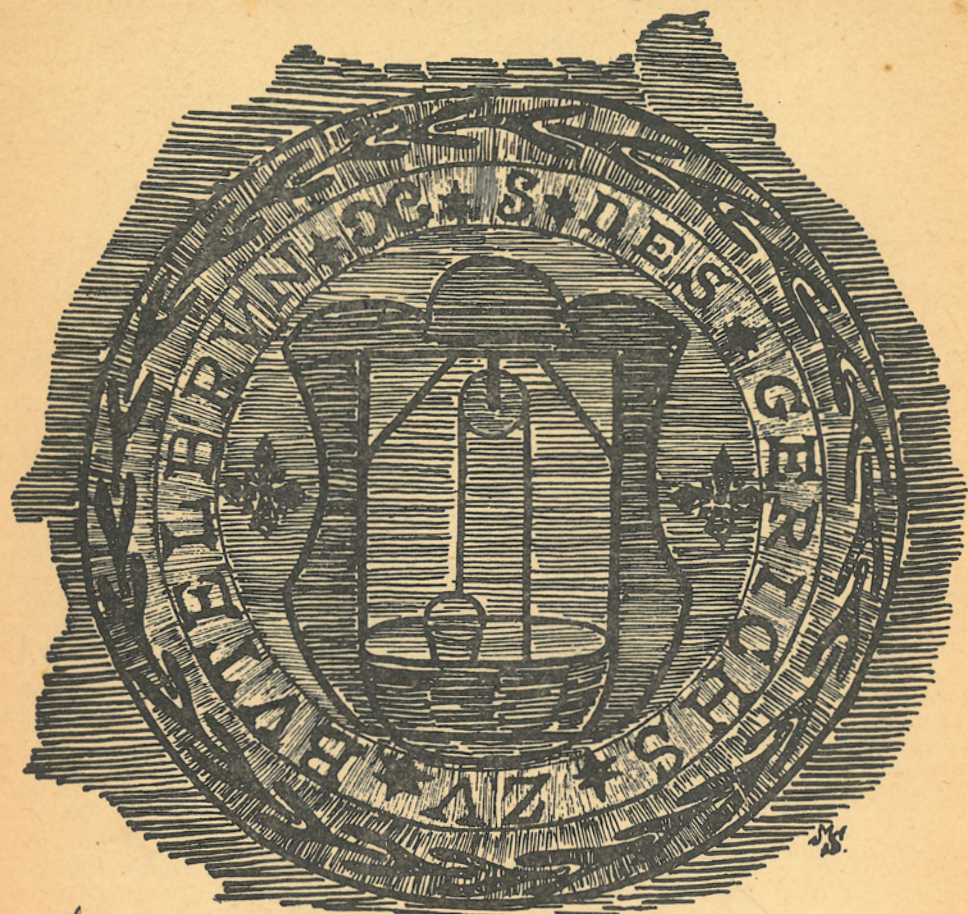
Deshalb haben der amtierende Bürgermeister Klaus Schmidt und ich als Urenkel des damaligen Herausgebers beschlossen, diese kleine, leicht lesbare Broschüre erneut aufzulegen.

Mein Urgroßvater Bernhard Roos, der erste Verfasser unserer Ortschronik, hatte diese im Jahr 1947 – noch mit Genehmigung der amerikanischen Besatzungsverwaltung – erstmalig als leicht lesbare Schrift unter dem Motto, „Unserer Jugend gewidmet“ herausgegeben.

Mit Ausnahme der Vorworte handelt es sich hier um einen Originaldruck!

Ich wünsche allen viel Kurzweil beim Lesen!

Philipp Roos



Siegel des Gerichts zu Büttelbrunn .

*Der Jugend von Waldbüttelbrunn gewidmet !*

## Vorwort

Das Erscheinen dieser kleinen Schrift kommt vielfach geäußerten Wünschen nach einer kurzgefaßten Ortsgeschichte entgegen.

Sie erhebt nicht den Anspruch auf Gründlichkeit und geschichtliche Beweisführung. Sie ist vielmehr dem Heimatgefühl, der Liebe zur Scholle entsprungen, die in allen Dorfbewohnern ihren Widerhall finden möge.

Waldbüttelbrunn, den 2. September 1947.

„Die Heimat hat was in sich, das ganz eigen ist: hier ruht mein Herz; hier will ich leben und sterben.“

## Ein Beitrag zur Ortsgeschichte Waldbüttelbrunn.

Gesammelt von Bernhard Roos.

Das Dorf Büttelbrunn wird zum ersten Male urkundlich erwähnt 748. Bischof St. Burkard übergab das Dorf mit Höchberg, Erbachshof, Sonderhofen und Heidingsfeld dem von ihm errichteten St. Andreaskloster. Es soll ursprünglich Waldhoukebrunn (Waldhügelbrunn) geheißen haben, tief eingebettet an der Brunnenquelle gelegen und rings vom Wald umgeben gewesen sein. Der Ort war angeblich mit einem Zaun umgeben.

Das Ritterstift sicherte sich im Laufe der Jahrzehnte wichtige Rechte. Es besaß im Dorfe eine Schenkstatt (Kohlentor genannt, heute Bachgasse 73) und machte Leute und Flur sich eigen, zins- und lehenspflichtig. Trotzdem wurde Büttelbrunn ein wohlhabendes Dorf, „das reiche Dorf“. Das Jahr 1144 brachte eine Wendung. Bis zu diesem Jahre waren Land und Leute den Mönchen des Andreasklosters, das noch immer dem adeligen Ritterstift St. Burkard am Rückermain gehörte, hörig und wurde deshalb von dort aus geistlich und geistig betreut.

Jetzt kamen die Grafen von Wertheim, nahmen Büttelbrunn in Besitz und mit diesem „reichen Dorf“ auch noch die Ortschaft Allertheim und die Wüstung Limbachshof. Das rote Kreuz mit dem alten Würzburger Zeichen, dem Dreizack und dem Wertheimer aufsteigenden Adler mit den 3 Rosen steht noch heute an der Hettstadter Straße bei der Feldscheune und war das Grenzzeichen zwischen Würzburg und Wertheim. Auch im Hettstadter Flur stand dasselbe Kreuz. Da stark beschädigt, wurde es aber vor Jahren entfernt. Bis zum Jahre 1552 sollen steinerne Warttürme neben diesem Grenzzeichen Wächter der Grenzen gewesen sein. So standen solche wehrhaft außer beim roten Kreuz noch im Spitalwald neben dem Wege vom Tiergarten zum Deutschen Acker und einer am kalten Loch. M. Wilhelm (Höchberg-Erbachshof, Orts- und Flurnamensammlung) meint, es müßten Holztürme gewesen sein. Woher kamen dann die Steine, die in der dortigen Feldlage vor 50 Jahren noch überall zu finden waren? Wahrscheinlicher ist, daß die meisten Steine zum Wegbau über den Bolinger-See verwendet wurden, nachdem heute 2 Wasser vorhanden sind. Sagenhaft klingt es, wenn man im Volksmund Wald-

büttelbrunn's von einem Schloß oder einer Burg am Bolinger See erzählt. Geschichtliche Tatsache ist aber, daß die Türme auf Würzburger Seite standen, während auf Wertheimer Seite zwei nebeneinander laufende Gräben in derselben Richtung wie die Warttürme ungefähr 50 m westwärts verliefen. Im Deutschen Wald ist diese äußere Landwehr noch gut sichtbar. Sie ist entstanden unter Bischof Bruno I., welcher vom Jahre 1411—1440 als Bischof von Würzburg regierte, aber ohne Weihe war. Von diesem Bischof heißt es, daß er Turniere abhielt und besonders mit den Wertheimern oft in Fehde lag. Wohl ließ Fürst Michael von Wertheim die heilige Feme zusammenrufen, verurteilte den Bischof auch zum Tode, aber das Urteil wurde dem geistlichen Herrn hinterbracht, er floh, wurde auf Betreiben des Markgrafen von Ansbach wieder eingesetzt und die Fehden nahmen somit erst mit dem Tode des Herrschenden 1440 ihr vorläufiges Ende. In den Gräben am Sumpflereck und im Forst beim Steinbruchweg verloren damals viele Büttelbronner ihr Leben und der sogenannte Herrenacker bis zum roten Kreuz, damals die Ringklausenhub mit 37 Morgen, sowie das Waldstück Allgereuth („es hat alle gereut“) fielen den Herren vom Kloster Oberzell zu.

Nach einigen friedlichen Jahrzehnten brachte 1476 ein geborener Helmstadter mit Namen Johann Böheim, genannt der Pfeifer von Niklashausen, erneut Unglück und Leid über das Dorf. Dieser Hirte behauptete, die Mutter Gottes wäre ihm erschienen und hätte ihm aufgetragen, den Bauern zu verkünden, sie hätten die gleichen Rechte an Jagd und Fischfang wie die Herren und bräuchten keine Abgaben zu entrichten. Das gefiel den Bauern und Leibeigenen der Fürstbischöfe. Tausende kamen zu dem Betrüger gelaufen und hörten seine Predigten. Er schickte sie aber wieder nach Hause mit dem Auftrag, Waffen zu holen. Bald zogen Bauernhaufen durch die Lande und kamen auch bewaffnet nach Büttelbronn. Die Bauern flüchteten in ihre befestigte Kirche. Der Heerhaufen bestürmte sie und brannte das Gotteshaus mit dem Pfarranwesen nieder. 30 Bauern sollen nach mündlicher Überlieferung dabei ihr Leben verloren haben und der Pfarrer vertrieben worden sein. Auf dem Schottenanger fand der Mietling der Wertheimer Herren als „Vorkämpfer des Bauernkrieges“ durch Verbrennen ein klägliches Ende.

Im Jahre 1556 kam durch Tausch Büttelbronn vorübergehend an das Hochstift Mainz. 1585 tritt das Hochstift den Ort Büttelbronn an das Stift Würzburg wieder ab. Die Markung des Ortes ging damals bis zur Ziegelhütte beim Hofbrauhaus. Hier hatten die Büttelbronner ihre Weinberge. Auch stellten sie neben Zell (2) und Höchberg (1) seit 1552 zum Brückengericht Würzburg 2 Schöf-



fen. Diese Schöffen oder Urteiler durften nur ehrlich geborene, gut beleumdete Männer sein. Der Vorstand des Gerichts war der Zehntgraf.

Daß Büttelbronn wieder zu einer Kirche kam, dafür sorgte das Ritterstift St. Burkard als Bauherr. Die 1476 abgebrannte Kirche wurde auf der Höhe des früheren Gemeindehauses am Lindenweg neu erbaut und zwar das Kirchenschiff vorläufig aus Holz, der Turm (1602 auf Anordnung des Bischofs Julius 5 m erhöht) aus Stein. Das Dorf „Büttelbronn vor dem Forste“ zählte damals (1617) 77 Familien, mußte 1625 bei 9 Geburten 59 Todesfälle verzeichnen, wahrscheinlich durch Seuche, und hatte 1645—1649 schon 190 Pflichtige, während Höchberg nur 99 zählte. Am gemeinen Lindenweg war die Gerichtsstätte, die Thingstätte genannt. Hier unter der Linde wurde Gericht gehalten. Der Büttel war dabei eine wichtige Gerichtsperson. Ihm oblag die Gerichtsverkündigung, das Eintreiben der Bußen, die Festnehmung der Übeltäter, die Unterstützung der Scharfrichter.

Der Bauernkrieg (1525) brachte dem Dorfe keine Verluste. Es hielt treu zu seinem Landsherrn. Mit der Eroberung der Burg und der Stadt Würzburg durch den Schwedenkönig 1631 war der Weg nach Mainz offen. Das war das einzige Jahr, in welchem Büttelbronn während der langen Kriegszeit von der Kriegsfurie heimgesucht wurde. Die Landsknechtschar des Königs hielt sich einige Tage in Büttelbronn und Hettstadt auf und verwüstete alle Orte ringsum. Vor dem Abzug wurden Kirche und 45 Häuser zerstört. Ein Kilian Schmied wurde durch eine Kugel getötet und 13 vermifste Personen kamen nicht mehr zum Vorschein. Die Namen sind folgende:

- |                           |                            |
|---------------------------|----------------------------|
| 1. Andreas Roth, Schuster | 8. Katharina Baunachin     |
| 2. Barbara Neumännin      | 9. Vitus Baunach           |
| 3. Balthasar Körner       | 10. Kaspar Borsch, Schmied |
| 4. Ottilie Feineisin      | 11. Margareta Seybotin     |
| 5. Apollonia Baunachin    | 12. Laurenzius Ringelmann  |
| 6. Barbara Neesin         | 13. Jörg Kleck             |
| 7. Margareta Baunachin    |                            |

Daß Büttelbronn im Schwedenkrieg nur 24 Bauern zählen sollte, dürfte nicht stimmen. Wurden doch während des Krieges in Büttelbronn 238 Kinder getauft, 84 Ehen geschlossen; außerdem sollen 65 Mädchen und 59 Knaben den Krieg überlebt haben, ohne die älteren Leute.

Vom Jahre 1649 weiß die Geschichte über einen Grenzstreit Büttelbrunn mit Würzburg zu berichten. Damals kam der Bischof von Mainz eigens nach Würzburg und sprach das ganze Feld außerhalb des Forstes Würzburg zu.

1771 erbaute das Ritterstift St. Burkard eine neue Kirche an Stelle des im Jahre 1651 erbauten, jetzt baufälligen Gotteshauses. Doch war das Dach 1787 bereits schon wieder reparaturbedürftig und wurde vom Ritterstift, das den zinspflichtigen Büttelbrunnern das Gotteshaus erhalten wollte, neu ausgebessert.

1778 zogen 7 Bauern von Waldbüttelbrunn weg und gründeten den Gadheimer Hof. Eigentümer desselben war das Juliusspital, an welches die Bauern ihren Pachtschilling zahlen mußten.

1780 brannten im Ort durch eine irrsinnige Frau 20 Häuser nieder, darunter war auch die Erbschank. Sie wurde nie mehr aufgebaut. Vom Unglück verschont blieben die Häuser Nr. 42 (Zehntkeller) mit dem Baujahr 1716, Haus Nr. 31 mit dem Zeichen AR und dem Baujahr 1706, Haus Nr. 30 (1750), Haus Nr. 35 mit dem Zeichen HW (Baujahr 1763), Haus Nr. 52 mit dem Zeichen HW (Baujahr 1753), Haus Nr. 68 mit dem Zeichen HC und dem Baujahr 1738, Haus Nr. 47 und Haus Nr. 15 mit dem Zeichen HW und Baujahr 1778. Die Häuser Nr. 30, 31, 47 sind bei dem großen Brande am 1. 4. 1945 zerstört worden, während Haus Nr. 15 nur stark beschädigt wurde.

Bittere Not brachten über das Dorf die Hungerjahre 1815/16/17. Es regnete damals so viel, daß das Getreide auf dem Felde verfaulte, die Kartoffeln so wässerig wurden, daß man sie zur Saat nicht mehr brauchen konnte. Das Choramt Lengfurt half in diesen Jahren durch Saatgutlieferungen dem Dorfe aus der Not.

1820—1863 starben 69 Frauen an der Frießelkrankheit (Kindbettfieber). Ein Johann Schmitt von Büttelbrunn war mitbeteiligt am Aufstand 1848 und am Sturm auf die Düppeler Schanzen. 24 Jahre brachte er bei den Soldaten zu. Am Feldzug 1866 nahmen acht Mann teil:

Kaspar Weber	Joseph Bauer
Michael Genheimer	Leonhard Seuberth
Teodor Roos	Johann Endres
Martin Roos	Max Lutz.

Sie kamen alle aus dem Bruderkrieg gesund zurück, während von den 29, die am Feldzug gegen Frankreich 1870 teilnahmen, ein Josef Roos in Frankreich starb, ein Peter Karl Siedler, ein Georg Roos und ein Andreas Körner verwundet wurden. Groß war das Sterben im Dorfe nach dem Wegzug der Preußen 1866. Die Cholera verlangte ihre Opfer: 29 Personen. Zwei Jahre danach, 1868, brach erneutes Unheil über Waldbüttelbrunn herein. Im März brannten in der Reichengasse 7 Scheunen nieder, im August 36 Häuser und 42 Scheunen. Der Schaden betrug 82 000 Gulden. Jetzt wurde Aufbauarbeit geleistet. Jeder Dorfbewohner half mit bei einem Tageslohn von 2,40—3 M. bei zehnstündiger Arbeitszeit.



Alle Kirche mit Kirchhof

Dabei kostete 1 Pfund Fleisch 50 Pf., ein Brotlaib 60 Pf., 1 Liter Bier 24 Pf., 1 Viertelliter Wein 15—20 Pf., während nach dem Weltkriege 1914/18 der Wochenverdienst eines Arbeiters kaum für 2—3 Laib Brot reichte und selbst nach Einführung der Rentenmark die Arbeitslosigkeit nicht gehemmt werden konnte, sondern der Arbeiter es auch in den kommenden Jahren schwer hatte.

Um die Steigung an der alten Hettstadter Straße zu umgehen, wurde 1893 die Hauptstraße gebaut. Sie führt von Höchberg nach Roßbrunn in die alte Straße, während der Zeller Weg zum Hettstadter Hof nach Zell, der Stadtweg über Höchberg nach Würzburg (Baujahr 1820—24), der Seeweg nach Erbachshof, der Wannpfad in die Feldabteilung Wann, der Eisinger Weg nach Eisingen, der Holzweg zum Vorderholz, d. i. der Judenpfad nach Waldbrunn, der Blößteweg zur Blößt, der Steinweg zu den Spitzäckern, die alte Straße oder der Grundweg nach Mädelhofen, der Stückweg (Wasserhaus) in die Feldlage am Stück (früher ein Wassergraben, durch einen Wolkenbruch im 15. Jahrhundert entstanden), der Hettstadter Weg nach Hettstadt, der Bleithenweg in die Bleithe, der Neubergsweg von der Zeller Straße in die Feldabteilung Neuberg führen. Im Ort selbst kennt man folgende Straßenzüge: Hauptstraße, Alte Höchberger Straße, Frieden-, Max-, Fürsten-, Ostern-, Böhmen-, Linden-, Jäger-, Binsenstraße, Stadterweg, Gäflein, Reichengasse.

Die erste Schule Haus Nr. 28 wurde 1865 mit einem Kaufpreis von 7535 fl. 46 Kr. gebaut. Das Bauen der zweiten Schule 1900 im Pfarrgarten kostete der Gemeinde 30 000 M., des Schulhauses mit der Jahreszahl 1911 35 000 M. Die alte Kirche (1771 erbaut) wurde 1892 um 6,50 m vergrößert mit 7321,72 M. Zu diesem Anbau spendete der Posthalter von Roßbrunn 20 000 M. Die Kosten der neuen Kirche betragen 250 000 M. und die des neuen Pfarrhauses (1936/37) 45 000 RM.

Der erste Postmeister (1615) in Waldbüttelbrunn war Michael Neumann, Wirt und Hofschultheiß allhier. 1893 erhielt das Dorf endlich eine Posthilfsstelle im Hause Nr. 100 (Gasthaus zum Grünen Baum). Im Jahre 1900 war Behringer Valtin der Postagent. Seine Nachfolger waren: Hoffmann, Billinger Michael, Seubert Karl, Lutz Josef. Heute versieht Billinger Luzi den Postdienst.

Die Gemeindeflur hat eine Fläche von 917 ha 33 ar. Im Besitz der Gemeinde sind 142 ha (Wald, Feld, Wege). 40 ha sind Privatwald, das übrige Ackerland und Ödungen. Früher wurde Waldbüttelbrunn in 24 Hube eingeteilt; seit 1664 in 25, nachdem der Fronhof und das verlorene Hub voneinander getrennt wurden.

Die Namen der Hube waren:

- |                   |                    |                                       |
|-------------------|--------------------|---------------------------------------|
| 1. Sälzerhub      | 10. Kilgeshub      | 19. Jakobshub                         |
| 2. Leonhardshub   | 11. Reichertshub   | 20. Genheimershub                     |
| 3. Burkardshub    | 12. Verlorenes Hub | 21. Degenhub                          |
| 4. Altschulzenhub | 13. Fronhofhub     | 22. Nicklaus Kohlen-<br>od. Lumpenhub |
| 5. Ringelhanshub  | 14. Feineisenhub   | 23. Ringelklausenhub                  |
| 6. Kleingütlein   | 15. Fleckenhub     | 24. Pfaffenhub                        |
| 7. Kohlenhanshub  | 16. Kasparshub     | 25. Göckelhub                         |
| 8. Böhmenhub      | 17. Königshub      |                                       |
| 9. Heinzenhub     | 18. Bulchenhub     |                                       |

Während diese Hubbezeichnungen allmählich in Vergessenheit gerieten, sind die Flurnamen: Binsenspfad, Neuberg, Lehmgrube, Kies, Seegarten, Bleithe, Linsengarten, Krautgarten, Dorfwiese, Geren, Hettstadter Berg, Hardt, Gebüchelt, Grabenäcker, Drei Steine, Steinäcker, Schellenhay, Rammerslage, Rumpelerbsengraben, Mädelhöfer Pfad, Heuberg, Blöhlein, Lödeberg, Wässert, Spitzacker, die Morgen, Zwischen den Hölzern, Blößt, Ellen, Kohlplatte, Roth, Järgergarten, Deutscher Acker, Herrlesbrunn, Wanne, Feueracker, Eisinger Höhe, Krumme Länge, Bramberg, Geissteig, Franzosengraben, Weidengraben, Kirchenrain, Saugraben, Lange Acker, Sumpfler, Reckenpfad, Mühlweg, Längssee, Hümmersacker, Rosenacker, Finstersee, Alte Setz, — noch bekannt und geläufig.

Die Vereinsgründungen fallen in den Zeitabschnitt 1868—1898:

- |                              |                              |
|------------------------------|------------------------------|
| 1868 — Freiwillige Feuerwehr | 1. Kommandant Johann Feineis |
| 1886 — Kriegerverein         | 1. Vorstand Johann Endres    |
| 1888 — Turnverein            | 1. „ Ambros Böhm             |
| 1889 — Kath. Arbeiterverein  | 1. „ Georg Mais              |
| 1890 — Sterbeverein          | 1 „ Johann Nees              |
| 1898 — Raiffeisenverein      | 1. „ Christian Roos          |

Den Kranken und Bettlägerigen waren von jeher die Schwestern vom göttlichen Erlöser Hilfe und Trost. Hochw. Herr Pfarrer Nimis sicherte den Schwestern einen ständigen Wohnsitz im Hause 151 $\frac{1}{3}$  der Schulstraße. Für unsere Kinder wurde durch denselben Seelsorger auch ein Kindergarten geschaffen (1912) und den Schwestern mitübertragen. Unterkunft und Spielgarten befinden sich noch heute im Schulbereich. Das Streben des jetzigen Seelsorgers Hochw. Herr Pfarrer Lott geht dahin, unseren Kindern im vorschulpflichtigen Alter ein schönes, würdiges, eigenes Heim zu schaffen. Daß ihm dies bald gelingen möge, ist mein sehnlichster Wunsch; denn unsere Kinder und ihr Wohl sind unser aller Reichtum, unser Glück, der Segen für uns alle. Ihnen ist dies Schriftchen zugeeignet.

## Anhang

### I. Einzelheiten aus den Gemeindeumlagenbüchern von 1805—1820.

- 1805: 1. Die Ortsvorsteher haben binnen 24 Stunden bei 10 Taler Strafe berichtlich anzuzeigen, wieviele Fuhren nach der unter ihnen geschehenen Ausgleichung zu stellen sind.
2. Ist jederzeit am Tage vorher ein Namensverzeichnis derjenigen, welche die Fuhren bei der Festung zu leisten haben, dem Zivil-Festungskommissar oder dem Landgericht abzugeben, welches einer von den Bauern mitzunehmen hat.
3. Bleibt dieses Verzeichnis aus, so hat der Ortsvorsteher die militärische Exekution selbst zu gewarten:

Churfürstliche Untermarsch-Commission

Sämtliche Ortsvorsteher erhalten hiermit die Weisung, binnen 8 Tagen ohnfehlbar zum Landgericht das Verzeichnis der Kosten, welche in jeder Gemeinde jährlich für Besichtigung der Gebäude rücksichtlich Feuersgefahr verwendet wurden, unter Beidrückung des Gerichtssiegels einzusenden. Würzburg, am 1. April 1805. Churfürstliches Landgericht links des Mains.

- 1806: Zu der vom französischen General Gazon gemachten Requisition gehören auch nachstehende Artikel als Hufeisen, Hufnagel, Schlüssel, Scharniere, Leinwand zum Verbinden für die zur Division gehörigen Mannschaften und diese Artikel sind, wenn sie gefordert werden, zu leisten.

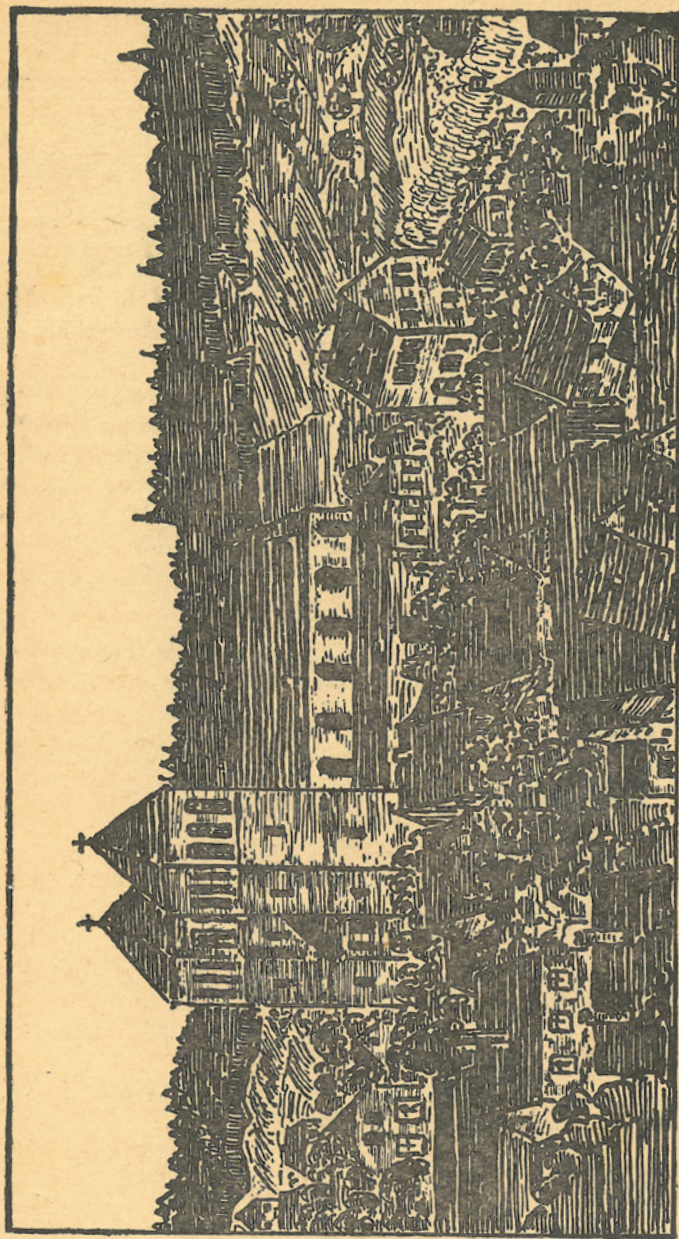
Würzburg, den 25. September 1806.

Churfürstliches Untermarsch-Commissariat.

An die Franzosen mußten bezahlen:

Hettstadt 150 fl., Roßbrunn 100 fl., Waldbrunn 300 fl., Eisingen 200 fl., Waldbüttelbrunn 200 fl.

- 1811: 2 fl. 45 Kr. sind dies Jahr von Christoph Schleret für wegen seiner Heckenwirtschaft erhoben worden. Ausgaben-Geld ferner für höchste Herrschaft.



NEUE KIRCHE

19 fl. 21 Kr. für 86 Rauchpfund gezahlt (Nr. 13)

87 fl. 30 Kr. für Frongeld

10 fl. — für beständiges Weidgeld

12 fl. — für 72 Leibhühner, dann

18 fl. 45 Kr. für Jäger Atzung und

4 fl. 52 $\frac{1}{2}$  für beständige Zinsen

Sind jedes Jahr ebenfalls zum Großherz. Rentamte geliefert worden. Einnahmegeld für Bürgergeld:

12 fl. 30 Kr. zahlt Georg Siedler für sich

12 „ 30 „ zahlt Jakob Schürger für sich und

7 „ 30 „ zahlt Georg Mais für seine Frau

7 „ 30 „ zahlt Michael Roos für seine Frau

1812: Am Kriege gegen Rußland nahmen teil:  
Hans Roos, Peter Spanheimer, Joseph Seubert, Wilhelm Genheimer. Trotzdem die Dienstzeit dieser Vier abgelaufen war, wurden sie zurückgehalten und bekamen 3 fl. von der Gemeinde. Außer den Vieren waren noch dabei: Kaspar Schlereth, Johann Heinickel und Michael Öhrlein. Diese bekamen auch 3 fl. als Vergütung. Von diesen kam nur Wilhelm Genheimer zurück, alle anderen büßten ihr Leben ein.

1813: 1 fl. 4 Kr. für ein neues Wachhorn in Würzburg gezahlt. Waldbüttelbrunn, den 7. Okt. 1813. Kaspar Schleret.

1814: Quittung über 24 fl. 53 Kr. ver 2 Malter 5 Matz 9 Mas Korn so mir der Bürgermeister von Waldbüttelbrunn Andreas Körner richtig bezahlt.

Geschehen, den 9. Januar 1814.

Andreas Güllmann, Müllermeister in Oberzell.

Quittung des Johann Steinheimer, Metzger von Zell dem Ort Waldbüttelbrunn 1 Zentner Fleisch übergeben hat das Pfund zu 9 a (?) und sogleich vom Bürgermeister mit 15 fl. rheinisch bezahlt worden ist.

Johann Steinheimer, Metzgermeister.

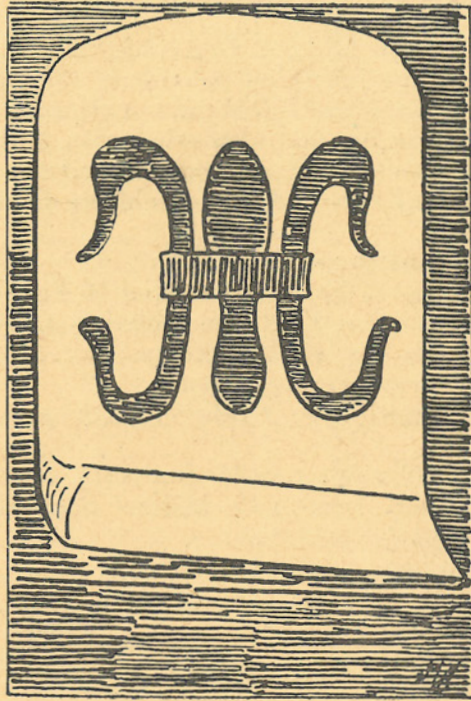
Zell, den 9. Januar 1814.

(Bürgermeister war nach heutigem Begriff 2. Bürgermeister und Rechner.)

1815: Daß obige 2 Malter 5 Metzen 9 Maas Korn richtig vom Müller Güllmann auf die Festung nach Würzburg, statt gehabt, wird andurch pflichtgemäß bezeuget. Simon Fein-eissen.

Daß Bürgermeister in diesem Jahre 12 fl. 30 Kr. für Leib-





Wappen des Ritterstifts St. Burkard.

hühner, dann 19 fl. 7½ Kr. für Rauchpfand und Bürgergeld erhoben habe, wird denselben hiermit attestiert.  
Waldbüttelbrunn, den 8. July 1815.

Ambros Genheimer, Schultheiß.

Inventarium übers sämtliche Gemeindevermögen 1815:

An Gebäuden:

Ein Wohnhaus für den Schullehrer, zwei Wohnungen für die Hirten.

An Grundstücken:

Beiläufig 500 Morgen Gemeinewald woraus die Ortschaftsbarn ihr jährliches Brennholz und Bauholz erhalten. Zwei Morgen Ackerfeld und 4 Morgen Wiese werden jederzeit in Bestand abgegeben. Ein Morgen Wiese, den der zu beziehen hat, der den Faselochsen hält, ¼ Morgen 20 Ruthen Kraut und Gartenfeld für den Schullehrer und Hirten.

An Löschinstrumenten:

Eine Leiter, 2 Feuerhacken und 50 Feuereimer. An Mobilienvermögen: Eine alte schlechte Repositur zur Aufbewahrung der Schulbücher und Verordnungen.

An Hebammengerätschaften:

Eine Klistierbüchse, 1 Schere, 1 Schwamm, 1 Bürste und 1 Band.

Waldbüttelbrunn, den 24. Juni 1815.

Peter Ködel, Schultheiß, Michael Seuberth, Martin Körner, Michael Spanheimer.

1820: Nr. 54 Buchnummer 75: Gemeinde.

Dreißig einen Gulden 59 Kr. Beitrag ze 1 000 fl. für den Wegbau im Ochsenfurter Gau, welche die Gemeinde Waldbüttelbrunn als ihren Anteil dem Unterzeichneten bezahlt hat.

Heidingsfeld am 13. März 1820.

Fleischmann, Distrikts Einwohner.

Für den Wegbau mußte die Gemeinde 34 Ruthen Steine stellen und vier Ruthen Straße bauen.

## II. Aus den Gemeinderechnungen von 1750—1785:

### Ausgaben für die Kirche.

1751: 16 Kr. für Stroh, um die Kirche von dem einfallenden Schnee zu wehren.

1752: 3 fl. 12 Kr. für Kirchenfenster teils neu zu machen, teils zu reparieren. Stroh um das Kirchendach von dem einfallenden Regen zu schützen.

- 1755: 1 fl. 13 Kr. für 4 Malter Kalk zu den Kirchen- und Schultreppen. 2 fl. für 950 Bretternägel, 50 Schusternägel, so zu der Orgel verwendet wurden.
- 1761: 2 fl. für dem Orgelmacher.
- 1763: 80 fl. für die Orgel.
- 1768: 11 fl. 4 Kr. für die Kirchenmauer zu fertigen, dem Maurer zu Kist. 8 fl. Kalk zur Kirchenmauer, 3 fl. 10 Kr. Bretter zum Kirchtor, 2 fl. Bretter so auf dem Turm verbraucht wurden.
- 1770: Bei der Einwohner kont vom 55 fl. dieses Jahres von gesamter Nachbarschaft als von 3 Paar Pferd, jedes a 2 fl., 27 Paar Ochsen, jedes 1½ fl. und 17 Söldner jeden ½ fl. Frohngeld erhoben werden. 360 fl. an holländischen Bäumen — Eichen. 4 fl. 4 Kr. für die alten Kirchenstuhl, 13 fl. für verkauftes Buchenholz, 3 fl. 30 Kr. seien beim Aufschlagen der Kirche durch Herrn Pfarrer, Schultheiß, Bürgermeister verzehrt worden, 27 fl. 4 Kr. für eine Mahlzeit bei Beendigung der Kirche, 27 fl. für verschiedene Zehrung, 1 fl. für die Ziegel zur Kirche von Höchberg hierher zu liefern, 43 fl. Sandschelderlohn dem Michael Solingel gezahlt, 11 fl. für verakordirte Maurerarbeit zur Kirche dem Martin Schieben zu Kleinwallstadt, 32 fl. für Steinfahren dem Müller von Roßbrunn, . . . . ., 16 fl. 13 Kr. für Versenkung der Totenbeine, 11 fl. für Steinfahren dem M. Lutz und Consorten, Zimmermannsarbeiten, Schlosserarbeiten, . . . . .
- 1772: 62 fl. für 15 Stühl in der Kirche, 3 fl. für Fenster am Kirchturm, 36 fl. zum Hochaltar.
- 1779: Gemeinde Uhr und die Türe in der Kirche bei den Gerichtsstühlen machen.
- 1780: 2 fl. für die Gemeindefruhe und die Tür in der Kirche zu machen dem Schlosser.
- 1785: 35 fl. 3 Kr. dem Maurer von Kist für das Schulhaus und die Kirchenmauer zu machen. . . . .
- 1854/55: Nach dem im Dezember 1854 ausgebrochenen Brand am Kirchturm, 130 fl. dem Schieferdecker des beschädigten Kirchturmes, 1 fl. 30 Kr. dem Bernhard Mayer für Reparatur des beschädigten Turmknopfes. . . . .

### III. Notizen über die in Gotteshausrechnungen von 1770 bis 1801 vorkommenden Leistungen an Baureparaturen im Gotteshaus.

1. Kirchenrechnung 1769/70 kommt nichts vor als ein Kirchenschrank. Einnahme an Geld 142 fl. 5 Pfund 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfg. Ausgabe 27 fl. 1 Pfund 15 Pfg.
- 1771/72: Ausgaben für Leuchter, Klingel, Quastenseil am Leuchten, 15 fl. 1 Pfd. 15 Pfg. Sakristeischrank, 1 Pfd. 27 Pfg. Kanzel und Stieg 1 fl. 1 Pfd. 17 Pfg., bei Abbrechen der alten Kanzel und Ausräumen der Kirche 4 Pfd. 22 fl. 2 Pfd. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfg. dem Bildhauer für Abschlag langer Arbeit am Altar.
- 1772/73: 1 fl. 22 Pfg. dem Schlosser wegen Schloß am Tabernakel und zwei Bündlein am Altar. Zwei Löcher in die Mauer brechen um Holz in die Mauer einzulegen wahrscheinlich am Altar 2 Pfg., 62 fl. 3 Pfund dem Bildhauer Regelung des vorjährigen Postens, 45 fl. dem Schreiner ebenso, 21 fl. für einen Tritt von Eichenholz am Altar, 2 fl. Holzschneiden zur Kommunionbank, 3 fl. noch verfertigter Tabernakel dem Schmied, 2 fl. dem Bildhauer, 2 fl. 2 Pfd. dem Schlosser wegen Bände und Beschläge zur Kommunionbank, 10 fl. dem Schreiner wegen Verfertigung der Kommunionbank.
- 1773/74: 1 fl. für 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Malter Kalch, 210 fl. dem Vergolder für den Hochaltar, 20 fl. wegen Kommunionbank Chorstühle, 4 fl. Draufgeld denselben, 5 fl. dem Schreiner bei Versetzung der Orgel.
- 1776/77: 1 fl. 3 Pfd. 24 Pfg. Bänder Riegel an der Kanzeltür, 1 fl. 2 Pfd. 3 Pfg. doppelter Chorstuhl, 140 fl. Marmorieren des Nebenaltar, Kanzel, Chorstuhl.
- 1780/81: Schrank in der Kirche.
- 1784/85: Schloß am Opferstock und Rauchfaß.
- 1801: 6 fl. 3 Pfd. 13 Pfg. dem Ziegler zu Höchberg, 6 fl. 2 Pfd. 8 Pfg. dem Meister Ackermann gegeben für Dachdeckerarbeiten.
- Diese Auslage für Reparatur, die sonst das hochadelige Ritterstift St. Burkard bestritten hat, hat das Gotteshaus nun einstweilen vorgeschossen, weil ein gnädiges Kapitel sich dessen weigerte und doch die Reparatur unverschieblich war.